

Die Rettung der Rodentelgenkapelle hat begonnen „mit guter Leute Hilfe“

- Grußwort zur neuen Grundsteinlegung am 24. Oktober 2016 in Bruchhausen -

I.

Heute Morgen geht es um die Rettung eines besonderen Ortes, eines besonderen Gebäudes in unserer Stadt. Es geht um eine kleine Kapelle, die in ihrer Geschichte immer wieder vom Verfall und vom „Aus“ bedroht war – bis heute.

1.

Es geht um die Rodentelgenkapelle, ein städtebauliches Denkmal – im Jahr 1424 zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt, also selbst älter, dann weitgehend vernichtet durch ein beispielloses Ruhrwasser – „*durch Wasser zerflossen und verfallen*“, wie es in einer Urkunde von 1464 heißt, dann wieder aufgebaut und immer wieder mal verändert, insbesondere wenn sie aufgegeben werden sollte.

Es geht um ein bemerkenswertes Zeugnis regionaler Baukultur und Baugeschichte mit einem bestens erhaltenen, figürlich und ornamental geschmückten Fachwerkgiebel von 1659. Wohl selten, wenn nicht einmalig in Westfalen.

2.

Es geht sodann um einen heiligen Ort, eine alte katholische Religionsstätte hier an der Oberen Ruhr – zu St. Petri Hüsten gehörend, der uralten ersten Kirchengemeinde in unserer heutigen Stadt.

Sie ist ein bemerkenswertes Zeugnis vormodernen christlichen Lebens und Glaubens.

3.

Es geht um einen alten (ehemaligen) katholischen Wallfahrtsort des Sauerlands. Ein Wallfahrtsort ist ein Ort, der sich im Laufe der Zeiten zu einem Zentrum besonderer Glaubenskraft entwickelt hat, zu einem Ort, an dem Menschen Kraft suchten und suchen und oft auch finden bzw. gefunden haben – für ihre ganz persönliche Bewältigung schwieriger und schwierigster Lebensumstände. Was waren die Wallfahrtsthemen der Rodentelgenkapelle?

Armut – es gab im Mittelalter eine Zeit lang jeden Samstag eine Wallfahrt der Armen der damaligen Stadt Arnsberg zur Rodentelgenkapelle.

Krankheiten und Epidemien wie die Ruhr – es gibt darüber noch zahlreiche Widmungen aus der Zeit des 30-jährigen Krieges.

Dürre – die Menschen hofften auf Regen und das Ende der Dürre und beteten deshalb hier an diesem Ort, wo wir uns heute versammelt haben.

Überschwemmungen – hier in der Rodentelgenkapelle suchten die Menschen Kraft für Neuanfänge nach Zerstörungen. Ja für Neuanfänge aller Art.

Die Rodentelgenkapelle ist also ein beredtes Zeugnis für einen Wallfahrtsort, für eine glaubensmäßige „Powerstation“.

4.

Es geht schließlich um einen Ort der Zeugnis gibt für alle großen Weltreligionen – wie der heilige Johannes Paul II. sagte: für alle großen Religionstraditionen, in denen das Pilgern einen ganz besonderen Stellenwert besitzt:

Losgehen, um bei sich selbst anzukommen. Gemeinsam beten, schweigen, auf dem Weg sein, auch um Kräfte für Veränderungen zu gewinnen und Veränderungen zu erreichen. Kontemplation und Aktion, Glaube und Gerechtigkeit.

Die Rodentelgenkapelle ist ein Zeugnis über ein zentrales Element von Religionsausübung, das in allen Weltreligionen zuhause ist.

Wer dieses Zeugnis kennt, der respektiert und achtet die Pilgerfahrt von Mesut Özil nach Mekka und kritisiert sie nicht und schon gar nicht gehässig.

II.

Es lohnt sich also, diesen Ort nicht aufzugeben, sondern ihn an die nächsten Generationen und damit in die Zukunft hinein weiterzugeben. Weiterzugeben nicht allein als einen musealen, sondern vor allem als einen vitalen Ort, der Zeugnis ablegt, einen vitalen Ort der Begegnung, der Veranstaltungen, des Gebets und des Gesprächs auch um des Zusammenlebens wegen.

In der Wiederaufbau-Urkunde von 1464 heißt es zur Rodentelgenkapelle: „... mit guter Leute Hilfe wiederaufgebaut und instand gebracht.“

Heute, 552 Jahre später, sind es wieder „gute Leute“, mit deren Hilfe die Kapelle „wiederaufgebaut und instand gebracht“ wird. Es sind die „guten Leute“

- des Fördervereins hier in Bruchhausen, die sich unermüdlich ehrenamtlich engagieren,
- der Deutschen Stiftung Denkmalschutz,
- der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien,
- der NRW-Stiftung,
- der Kirchengemeinde,
- der Unteren und Oberen Denkmalpflege,
- der Studierenden der TU Dortmund, die an den Planungen mit eigenen Forschungen und Ideen mitgewirkt haben,
- derjenigen, die kleine und größere Beträge „gespendet“ haben.

Alle Vertreterinnen und Vertreter dieser so wichtigen Hilfe und Unterstützung begrüße ich herzlich.

Und ich sage Ihnen Dank, dass Sie es möglich gemacht haben, dieses städtebauliches Denkmal, diese alte kirchliche Stätte, diesen christlichen Wallfahrtsort des Sauerlands und dieses Zeugnis der Weltreligionen über das Pilgern in die Zukunft weiterzugeben.

Herzlichen Dank dafür.